

Editorial

Autor(en): **Krebs, Marcel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **35 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser



Vor gut zehn Jahren knüpfte das Bundesamt für Sozialversicherung BSV die Finanzierung stationärer Einrichtungen an die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems QMS. Dies betraf auch die stationären Reha-Einrichtungen im Suchtbereich. Das Bundesamt für Gesundheit BAG entschied daraufhin, eine spezifische Norm für den Suchtbereich auszuarbeiten: Es entstand das in Schweizer Institutionen unterdessen breit verankerte QuaTheDA. Seit 2003 müssen sich die Therapiezentren zertifizieren lassen und zwischen 2003 und 2008 wurde QuaTheDA auch auf die anderen Angebotssegmente der Suchthilfe ausgeweitet; erste Zertifikate sind inzwischen auch dort verliehen. Gleichzeitig hat mit QuaTheDA-E die zweite Phase begonnen: die Implementierung der Ergebnisqualität.

Damit war in der Schweiz nicht nur die Forderung nach einem QMS auf nationaler Ebene angelegt, sondern auch die Entwicklung entsprechender Instrumente. Dies ist keine Selbstverständlichkeit: So zeigt der Blick nach Deutschland, dass dort der Gesetzgeber vor knapp 10 Jahren von den Reha-Einrichtungen ebenfalls die Einführung eines internen Qualitätsmanagements forderte. Aber weder gab er ein System vor, noch verlangte er eine Zertifizierung. So besteht Unsicherheit dahingehend, welchen Anforderungen QM-Systeme genügen müssen und welche Systeme in Zukunft anerkannt werden und welche nicht.¹ Die gesetzliche Zertifizierung wurde erst 2007 beschlossen und die damit beauftragte Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation BAR wird in Kürze Richtlinien dazu veröffentlichen.

Man könnte also meinen, das BAG habe gut daran getan, mit QuaTheDA von Anfang an auf eine nationale Lösung zu setzen. Doch mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen von 2008 fiel die vom BSV auf nationaler Ebene forcierte Verbindlichkeit weg. Für die Qualitätsvorgaben sind jetzt allein die Kantone verantwortlich und so mit der Frage konfrontiert, ob sie sich weiterhin am Bewährten und Vergleichbaren orientieren oder eigene Lösungen favorisieren wollen. Ironischerweise läuft man damit in der Schweiz Gefahr, sich in eine Richtung zu bewegen, von der sich Deutschland gerade verabschiedet; für einmal wäre zu hoffen, dass am Bewährten festgehalten wird.

In dieser Ausgabe kommen nicht nur die Entwicklungen und Erfahrungen mit QMS in der Schweiz und Deutschland zur Sprache, vorgestellt werden u. a. auch das Projektmanagement- und Qualitätssystem quint-essenz sowie ein Projekt zur Entwicklung von Qualitätsstandards für Gesundheitsförderung in der offenen Jugendarbeit. Der Schlussartikel bietet einen Überblick und eine Diskussion der Konzepte und des Nutzens des Qualitätsmanagements.

Für die Fotoreportage dieser Ausgabe konnten wir Ashkan Sahihi gewinnen. «The Drug Series» hat in diversen Museen für Aufsehen gesorgt und zu Diskussionen Anlass gegeben, so zuletzt im Rahmen der Ausstellung «Under Influence» (2008) im Kunsthaus Dresden.²

Marcel Krebs

- 1 Vgl. Widera, Teresia (2006): Interne Qualitätsmanagement-Systeme in der medizinischen Rehabilitation. In Rehabilitation Nr. 4-5, S. 279-299, hier S. 280.
- 2 www.kunst-haus-dresden.de

Impressum

Erscheinungsweise:

6 Ausgaben pro Jahr

35. Jahrgang

Auflage: 1400 Exemplare

Kontakt: SuchtMagazin,
Redaktion, Finkernstrasse 1,
CH-8280 Kreuzlingen,
Telefon +41 (0)71 53 53 614,
info@suchtmagazin.ch,
www.suchtmagazin.ch

Herausgeber: Infodrog, Eigerplatz 5,
Postfach 640, CH-3000 Bern 14

Abonnemente:

Infodrog, Telefon +41 (0)31 376 04 01,
abo@suchtmagazin.ch

Inserate: www.suchtmagazin.ch/mediadaten.pdf

Inserateschluss Ausgabe 3/2009:

25. Mai 2009

Redaktionsleitung: Marcel Krebs

Redaktionskomitee:

Toni Berthel, Hermann Fahrenkrug,
Martin Hafen, Markus Jann,
Marianne König, Bernhard Meili,
Susanne Schaaf, Ueli Simmel,
Markus Theunert

Gestaltung dieser Nummer:

Marcel Krebs

Layout:

Roberto da Pozzo, Infodrog

Gestaltungskonzept:

Atelier Ursula Heilig SGD

Druck: Konkordia GmbH,
D-76534 Baden-Baden

Jahresabonnement:

Schweiz CHF 90.–, Ausland € 60.–,
Gönnerabonnement ab CHF 120.–,
Kollektivabonnement ab 5 Stück
CHF 70.–, Schnupperabonnement
(3 Ausgaben) CHF 30.–, Ausland € 20.–

Einzelnummer:

Schweiz CHF 15.–, Ausland € 10.–

Kündigungsfrist:

1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende
Kalenderjahr

Postcheckkonto: 30-39439-6

Bankverbindung Deutschland:

Krebs, Marcel/SuchtMagazin,
Deutsche Bank, Überlingen,
Kto-Nr. 0837740 00, BLZ 69070024

ISSN: 1422-2221

Hermann Fahrenkrug †

Anfangs April ist Hermann Fahrenkrug gestorben, Leiter Stab Politik bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Suchtprobleme SFA. Er war seit 2008 Mitglied im Redaktionskomitee des SuchtMagazin, wo er schon vorher zahlreiche Beiträge publiziert hatte. Wir haben einen sehr engagierten und überaus geschätzten Kollegen verloren. Sein grosses Wissen, sein analytischer Sachverstand wird uns ebenso fehlen wie sein scharfsinniger Humor. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie. Wir werden Hermann Fahrenkrug und sein Schaffen in der nächsten Ausgabe würdigen.